



*Entwicklungsrhetoriken.* Bielefeld: Luise Stein / Katharina Pohl, BGHS, Universität Bielefeld, 18.09.2012-19.09.2012.

**Reviewed by** Hanna Acke

**Published on** H-Soz-u-Kult (December, 2012)

## Entwicklungsrhetoriken

Vom 18. bis zum 19. September 2012 fand in Bielefeld ein Doktorandenworkshop mit dem Titel „Entwicklungsrhetoriken“ statt, zu dem mit Katharina Pohl und Luise Stein zwei Doktorandinnen der „Bielefeld Graduate School in History and Sociology“ eingeladen hatten. Ziel des interdisziplinären Workshops war es, Konzepte, die die internationale Entwicklungspolitik geprägt haben, in einem Zeitraum von 1918 bis heute zu untersuchen. Insbesondere sollte es auch darum gehen, Praktiken der Legitimierung und Delegitimierung, die mit Entwicklungskonzepten in Zusammenhang stehen, herauszuarbeiten sowie den Wandel von Hierarchisierungen und Selbst- und Fremdzuschreibungen zu analysieren.

Um trotz der Vielfalt der Beiträge eine gemeinsame Diskussionsgrundlage zu schaffen, hatten die Veranstalterinnen einen Fragenkatalog erarbeitet. In diesem wurde besonders thematisiert, wie diskursive Prozesse und Mechanismen der Konstruktion und Dekonstruktion von Entwicklungskonzepten und mit ihnen verbundener Wissensbestände verlaufen.

Die erste Session „Diskursive Verhandlung von Entwicklung“ wurde von TOMAS PROFANT (Wien) eingeleitet, der in seinem Dissertationsprojekt aktuelle Entwicklungsdiskurse österreichischer und slowakischer staatlicher wie nicht-staatlicher Akteure vergleicht. Er nahm in seinem Vortrag auf die These der Entpolitisierung von James Ferguson Bezug. Ähnlich wie bei diesem diskutiert, wird auch in Profants Quellen Entwicklungshilfe als eine unpolitische, rein technische Intervention konstruiert. SAMUEL MIS-

TELI (Luzern) beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der „UNO-Wirtschaftskommission für Afrika“ (UNECA) in den 1960er-Jahren. Seine These lautete, dass Entwicklungsrhetoriken als Kooperationsmechanismen wirken, die eine Entpolitisierung potentiell konfliktiver Beziehungen ermöglichen, indem sie, Profants Argument folgend, politische Probleme technisch fassen. Die Mitglieder der Kommission konnten so politische Gegensätze, die im Zusammenhang mit den Unabhängigkeitsbestrebungen afrikanischer Staaten unweigerlich bestanden, zumindest temporär überbrücken und auf diese Weise ihre Zusammenarbeit gewährleisten. Mit den Ursprüngen deutscher Entwicklungspolitik setzte sich DAVID GILGEN (Bielefeld) in seinem Beitrag auseinander. Dabei skizzierte er die teilweise gegensätzlichen Rhetoriken des „Auswärtigen Amtes“ und des 1961 gegründeten „Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit“. Während ersteres immer wieder die außenwirtschaftlichen Interessen der Bundesrepublik in den Mittelpunkt gerückt habe, habe zweiteres an einer politisch-humanitären Sichtweise festgehalten.

Die zweite Session „Barmherzigkeit, Solidarität und Entwicklung“ begann mit einem Vortrag von LUISE STEIN (Bielefeld). Sie richtete am Beispiel der Tätigkeit der „Norddeutschen Mission“ in Togo und Ghana den Blick auf den Paradigmenwechsel von Missionierung zu Entwicklungshilfe, der sowohl von Kontinuität als auch von Brächen geprägt war. Auch im Beitrag von RUBEN QUAAS (Bielefeld) spielten kirchliche Akteure eine Rolle. Er zeigte, dass in den frühen 1970er-Jahren die

Neubewertung dessen, was als â auch im politischen Sinne â angemessene Entwicklungshilfe zu gelten habe, die Idee des Fairen Handels erst ermÃ¶glichte und so zur Legitimierung dieser Praxis beitrug.

Die Session âSelbstbilder und Entwicklungâ ermÃ¶glichte einen vergleichenden Blick auf die Selbstdarstellung zweier europÃ¤ischer Staaten, Norwegens und der Schweiz, als GeberlÃ¤nder in der Entwicklungshilfe in den 1960er-Jahren. KATHARINA POHL (Bielefeld) und PATRICIA HONGLER (Luzern) zeigten anhand von Zeitungsartikeln bzw. internen Rapporten wie die jeweiligen nationalen, vom US-amerikanischen âPeace-corpsâ inspirierten Freiwilligenorganisationen trotz einer stark betonten rhetorischen Abkehr vom Kolonialismus insbesondere die diesem inhÃ¤rente hierarchisierende Zweiteilung der Welt reproduzierten. Besonderes Augenmerk richteten beide Referentinnen auf die dominierenden Dichotomien von entwickelt-unterentwickelt und aktiv-passiv.

Honglers These, dass bestimmte Aspekte der Entwicklungsrhetoriken nicht einfach verschwinden, sondern sich vielmehr summieren und in wechselnden Kontexten Ã¼berlagern, wurde durch einen Vortrag aus der nÃ¤chsten Sektion âWissen und Entwicklungâ bestÃ¤tigt: Obwohl sie in etwa zeitgleich und im gleichen Land geÃ¶ffnet wurden, standen die Rhetoriken der Verantwortlichen und der SchÃ¼ler der âSchweizerischen Tropenschuleâ, mit denen MARINA LIENHARD (ZÃ¼rich) sich beschÃ¶ftigte, denjenigen der âSchweizer Freiwilligen fÃ¼r Entwicklungshilfeâ diametral gegenÃ¼ber. Im zweiten Vortrag dieser Session zeigte YANN STRICKER (Luzern), dass der Zusammenhang zwischen Migration und Entwicklung hÃ¤ufig in einer wirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Rhetorik gefasst wurde und wird. Diese Rhetorik versetze einerseits die MigrantInnen in einen permanenten Legitimationszwang. Andererseits ermÃ¶gliche sie es diesen Akteuren auch, ihren Forderungen politische Aufmerksamkeit zu verschaffen, indem sie den wirtschaftlichen Nutzen der Migration betonen.

In der letzten Session, âTradition und Entwicklungâ, machte KWESI AIKINS (Bielefeld) anhand von Beispielen aus seiner Forschungsarbeit in Ghana den Vorschlag, die monolithische, teleologische Idee von Entwicklung, die die MÃ¶glichkeit zur Verhandlung dieses Konzeptes einschrÃ¤nke, um die âindigenous notions of collective effortâ zu erweitern. JELENA ADELI (Bielefeld) schlieÃlich nutzte die Kategorie Entwicklung, um verschiedene Legitimationen des Ressourcenumgangs auf den Kapver-

dischen Inseln zu untersuchen. Sie verwies dabei auf den relationalen Charakter der Kategorie Entwicklung. Dieser komme erst im Zusammenspiel mit anderen Kategorien wie Modernisierung oder Tradition zum Tragen.

In der Schlussdiskussion wurden vor allem drei Aspekte im Zusammenhang mit Entwicklungsrhetoriken thematisiert, die in vielen BeitrÃ¤gen bereits angeklungen waren. Einleitend verwiesen die Veranstalterinnen auf den uneindeutigen Charakter des fÃ¼r den Workshop zentralen Konzeptes der Entwicklung. Diese konzeptuelle Beliebigkeit des Begriffes, welche die Analysen der Beitragenden aufgezeigt hatten, fÃ¼hrte dazu, dass dieser zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten mit hÃ¶chst unterschiedlichen und auch konfliktierenden Inhalten gefÃ¼llt werden kÃ¶nne. Im Laufe der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass diese Beliebigkeit jedoch nicht zur Delegitimierung des Konzeptes fÃ¼hrte, sondern im Gegenteil bis heute seine groÃe legitimatorische Kraft mitbedingte. Daraus folgte fÃ¼r die TeilnehmerInnen die Notwendigkeit, in ihrer eigenen Forschung den Begriff Entwicklung konzipieren und somit zu historisieren. Auch sollte stets hinterfragt werden, welche impliziten Bedeutungsannahmen mit seiner Verwendung einhergehen. SchlieÃlich mahnnten einige der TeilnehmerInnen an, dass eine kritische Reflexion von Entwicklungsrhetoriken nicht nur bedeuten kÃ¶nne, die politisch-ideologischen oder wirtschaftlichen Interessen und den âEigen-Sinnâ der jeweils beteiligten Akteure zu berÃ¼cksichtigen. Vielmehr gelte es, darÃ¼ber hinaus auch die eigene, oftmals wertende, Perspektive auf eben diese Akteure offenzulegen. Somit bestehe die MÃ¶glichkeit, sich der an den Entwicklungsrhetoriken kritisierten und sie konstituierenden NormativitÃ¤t zu entziehen.

Die StÃ¤rke des Workshops lag darin, dass es den Veranstalterinnen Ã¼ber die EinfÃ¼hrung des Begriffs der Entwicklungsrhetoriken gelang, fÃ¼r die zeitlich und thematisch breit gestreuten BeitrÃ¤ge eine gemeinsame Diskussionsgrundlage zu schaffen und so zu weiterfÃ¼hrenden Ergebnissen zu gelangen. Insbesondere die Dynamiken und KontinuitÃ¤ten des Konzeptes der Entwicklung, auf dessen Ã¼berzeugungskraft offenbar auf Grund seiner WandlungsmÃ¶glichkeiten bis heute zurÃ¼ckgegriffen wird, wurden aufgezeigt. Gleichzeitig bot, wie oben ausgefÃ¼hrt, der Workshop auch Anregungen dazu, wie produktiv, d.h. reflektierend und problematisierend, mit diesem Konzept gearbeitet werden kÃ¶nne.

**KonferenzÃ¼bersicht:**

*I. Diskursive Verhandlungen von Entwicklung*

Tomáš Profant: Exploring the Potential of the Post-colonial Critique in 'Development' Policy. A Comparison of 'Development' Discourses in Slovakia and Austria

Samuel Misteli: Die Anti-Politik des Entwicklungswissens. Die technische Rhetorik der UNO-Kommission für Afrika in der Dekolonisationsära

David Gilgen: Hoffen auf Humanität vs. Warten auf Wachstum? Entwicklungskonzepte der 1960er und 1970er Jahren zwischen entwicklungspolitischen Optimismus und außenwirtschaftlicher Interessenpolitik

*II. Barmherzigkeit, Solidarität und Entwicklung*

Luise Stein: Mission und Entwicklung. Die Norddeutsche Mission in Togo und Ghana, 1923-1972/1973

Ruben Quaas: Der Einfluss der Entwicklungshilfediskurse auf die Entstehung des Fairen Handels in der Bundesrepublik

*III. Selbstbilder und Entwicklung*

Katharina Pohl: Restricted Prisms? Wissensproduk-

tion in medialen Diskursen zur norwegischen Entwicklungshilfe

Patricia Hongler: 'Die Haltung eines älteren Bruders'. Ideal, Selbstverständnis und Afrikabild der Schweizer Freiwilligen für Entwicklungsarbeit (1964-1974)

*IV. Wissen und Entwicklung*

Yann Stricker: Geschichte des Wissens über Migration zwischen Afrika und Europa in internationalen Organisationen nach dem Zweiten Weltkrieg

Marina Lienhard: Die Schweizerische Tropenschule (1944-1981) als Umschlagplatz von kolonialem und postkolonialem Wissen

*V. Tradition und Entwicklung*

Kwesi Aikins: Balancing the Egg of Power - Ghanaian indigenous political authorities as 'development actors'

Jelena Adeli: Klimawandel und Tourismus: Veränderungsprozesse des Ressourcen Umgangs auf Kap Verde

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Hanna Acke. Review of , *Entwicklungsrhetoriken*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. December, 2012.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=37796>

Copyright © 2012 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.